

Botzum, Edeltraud; Dörr, Madeleine; Gergen, Andrea; Müller, Florian

Künstliche Intelligenz in der Lehre der Sozialen Arbeit

Linnemann, Gesa [Hrsg.]; Löhe, Julian [Hrsg.]; Rottkemper, Beate [Hrsg.]: Künstliche Intelligenz in der Sozialen Arbeit: Grundlagen für Theorie und Praxis. Weinheim : Beltz Juventa 2025, S. 241-254



Quellenangabe/ Reference:

Botzum, Edeltraud; Dörr, Madeleine; Gergen, Andrea; Müller, Florian: Künstliche Intelligenz in der Lehre der Sozialen Arbeit - In: Linnemann, Gesa [Hrsg.]; Löhe, Julian [Hrsg.]; Rottkemper, Beate [Hrsg.]: Künstliche Intelligenz in der Sozialen Arbeit: Grundlagen für Theorie und Praxis. Weinheim : Beltz Juventa 2025, S. 241-254 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-343535 - DOI: 10.25656/01:34353

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-343535>

<https://doi.org/10.25656/01:34353>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Künstliche Intelligenz in der Lehre der Sozialen Arbeit¹

Edeltraud Botzum, Madeleine Dörr, Andrea Gergen,
Florian Müller

Abstract: Der Beitrag analysiert die didaktischen, ethischen und hochschulpolitischen Herausforderungen und Potenziale von Künstlicher Intelligenz in der Lehre der Sozialen Arbeit. Im Zentrum steht das Forschungsprojekt *digi.peer* an der Technischen Hochschule Rosenheim, das Peer-Mentoring und den Einsatz KI-gestützter Tools zur Förderung wissenschaftlicher Schreibkompetenzen kombiniert. Aktuelle Studien zeigen, dass Studierende KI-Tools vielseitig nutzen und darin sowohl Chancen als auch Risiken erkennen. KI-Anwendungen werden unter Studierenden meist als hilfreiche Unterstützung wahrgenommen. Gleichzeitig besteht Bedarf an Reflexion, ethischer Orientierung und klaren institutionellen Regelungen zum Einsatz von KI im Studium. Daher plädieren die Autor:innen für eine partizipative, strategisch fundierte und didaktisch durchdachte Integration von KI in Studium und Lehre, um akademische Integrität zu gewährleisten und digitale Schlüsselkompetenzen bei Studierenden zu fördern.

Keywords: Künstliche Intelligenz in der Hochschullehre, digitale Schlüsselkompetenzen, Studierendenperspektive auf KI, digitale Tools, Hochschulpolitik

1 Einführung

Künstliche Intelligenz (KI) wird die hochschulische Lehre auch in Zukunft maßgeblich prägen – im Positiven wie im Negativen, denn die Einführung von KI-gestützten Computermodellen zur Sprachverarbeitung stellte einen Paradigmenwechsel dar (vgl. Aldosari 2020). Im Rahmen der zunehmenden Einbindung des technologiegestützten Lernens geraten nun hochschuldidaktische und -ethische Fragestellungen, bildungstheoretische Ausführungen und die Meinungen von Studierenden zum KI-gestützten Lehren und Lernen in den Fokus von Forschung und Lehre (vgl. Deutscher Ethikrat 2023a, b; Reinmann 2023). Vor

1 © Die Autor:innen 2025, veröffentlicht im Verlag Beltz Juventa, Open Access: CC BY 4.0
Gesa Linnemann / Julian Löhe / Beate Rottkemper (Hg.), *Künstliche Intelligenz in der Sozialen Arbeit*
10.3262/978-3-7799-8562-4_017

diesem Hintergrund wird im Folgenden ein durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre (StIL) gefördertes Lehrforschungsprojekt der Fakultät für Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule (TH) Rosenheim vorgestellt, das auf der Grundlage einer durch Peer-Mentoring gestützten Schreibwerkstatt zur Begleitung von Bachelorarbeiten im Studiengang Soziale Arbeit die Nutzung von KI in der Lehre anwendungsbezogen erforscht (vgl. Botzum/Gergen 2022).

Ausgehend vom Diskurs um die Relevanz digitaler *Future Skills* für die Nutzung von KI (vgl. 2) wird in Kapitel 3 anhand einer stichprobenartigen Erhebung das KI-Nutzungsverhalten von Studierenden der Sozialen Arbeit an der TH Rosenheim veranschaulicht. Hochschulische Schreibzentren sind durch die KI-gestützte Transformation der Lehre besonders stark betroffen (vgl. Fritze 2024, S. 49). Deshalb wirft der folgende Abschnitt ein Schlaglicht auf einen in Zusammenarbeit mit dem Schreibzentrum der TH Rosenheim entwickelten Zertifikatskurs zum wissenschaftlichen Arbeiten anhand KI-gestützter Tools. Angesichts der Tatsache, dass der Ausbau digitaler Kompetenzen für den digitalen Wandel von der Europäischen Union als aktuelles bildungspolitisches Ziel ihrer Mitgliedsländer ausgerufen wurde, stehen Hochschulen verstärkt in der Verantwortung, ihre Studierenden zum Aufbau von KI-Kompetenzen zu befähigen (vgl. Europäische Kommission 2020, S. 15). Daher gibt Abschnitt 5 einen Ausblick auf die hochschulpolitische Dimension der Diskussion um KI in der Lehre der Sozialen Arbeit. Das abschließende Fazit fasst perspektivische Entwicklungen in der KI-gestützten hochschulischen Lehre der Sozialen Arbeit zusammen.

2 *Future Skills*, Bildung und Deskillung – aktuelle Diskurse um die Nutzung von KI in der hochschulischen Lehre

2.1 Die Einführung von KI als Paradigmenwechsel in der hochschulischen Lehre

Die Entwicklung im Bereich generativer KI wirft seit der Veröffentlichung von ChatGPT im Jahr 2022 Fragen zur Gestaltung hochschulischer Lehre, auch im Studiengang Soziale Arbeit, auf. Der Begriff selbst ist nicht präzise definiert. Gemeinhin bezeichnet KI

„Methoden, Verfahren und Technologien, die es IT-Systemen, wie Maschinen, Robotern oder Softwaresystemen, ermöglichen, große Mengen von Daten zu interpretieren und aus diesen Daten zu lesen, um bestimmte menschlich-kognitive Fähigkeiten nachzubilden bzw. zu imitieren“ (Di Vaio et al. 2020, zitiert nach von Garrel et al. 2023, S. 8).

Aufgaben, die beispielsweise visuelle Wahrnehmung, Sprache oder strategisches Denken und Planen erfordern, können durch IT-Systeme eigenständig und effizient durchgeführt werden (vgl. von Garrel et al. 2023, S. 8). Dies führt zu der Frage, inwiefern wissenschaftliches Lesen und Schreiben in der Lehre ihre Rolle als Kommunikationsinstrumente und Kulturtechniken beibehalten können (vgl. Buck et al. 2024).

KI-Tools dienen als Werkzeuge zur Unterstützung von Literaturrecherche und -auswertung, Lektüreunterstützung, Texterstellung, Datenauswertung und Textüberarbeitung. Schon jetzt können Tools wie *ChatGPT* wissenschaftliche Texte vorlesen und zusammenfassen oder über mobile Endgeräte im sprachlichen Dialog selbst entwickeln (vgl. ebd.). Der KI-Einsatz an Hochschulen wird in drei Ebenen unterteilt: Mikroebene (einzelne Lehrkontexte), Mesoebene (Fakultäten) und Makroebene (gesamte Hochschule) (vgl. Watanabe 2023). Im vorliegenden Beitrag wird die Nutzung von KI auf allen drei Ebenen der Hochschulbildung untersucht.

2.2 Aktuelle Diskurse zur Nutzung von KI in der Lehre der Sozialen Arbeit

Die Anwendung von KI in der Lehre wird häufig im Kontext der sogenannten *Future Skills* diskutiert, die vom Stifterverband als Leitmarken im bildungspolitischen Diskurs gefördert werden (vgl. Ehlers et al. 2024). Beispielsweise sollen Lernplattformen Informationen über neue Technologien wie KI bereitstellen (vgl. Stifterverband 2021). Im „Future Skills Framework 2021“ wurden sogenannte „transformative Kompetenzen“ (ebd., S. 4) ausformuliert, die in den nächsten fünf Jahren für Beschäftigte von Relevanz sein werden, darunter technologische, klassische und transformative Kompetenzen sowie digitale Schlüsselkompetenzen (vgl. ebd., S. 5). Diese Kompetenzen beschreiben Fähigkeiten, die erforderlich sind, um an einer digitalisierten Welt aktiv teilzunehmen, darunter *Digital Literacy*, *Digital Ethics*, digitale Kollaboration und agiles Arbeiten (vgl. Tabelle 1).

Die Ausdifferenzierung der *Future Skills* basiert auf den von der OECD 2005 formulierten Schlüsselkompetenzen, die im Zuge der Gründung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraums (Bologna-Prozess) ab 1999 relevant wurden (vgl. OECD 2005; Raber 2012). Die Bologna-Erklärung verpflichtete die Unterzeichnerstaaten zur Einführung vergleichbarer Abschlüsse und zur Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (vgl. Bologna-Erklärung 1999). Ziel war die Förderung von „Schlüsselkompetenzen“ für Beschäftigungsfähigkeit, gesellschaftliche Verantwortung und Persönlichkeitsentwicklung im Hochschulstudium (vgl. Raber 2012, S. 5). In der Debatte um die *Employability* der Absolvent:innen entwickelte sich seit 2010 eine Diskussion über die Freiheit von Forschung und Lehre. Thematisiert wurde das traditionelle Spannungsverhältnis zwischen einem von Interessenträgern der Wirtschaft formulierten Anspruch an die Qualifizierungs-

Tabelle 1: Digitale Schlüsselkompetenzen (*Future Skills*)

DIGITALE SCHLÜSSEL KOMPETENZEN	Digital Literacy	Beherrschen von grundlegenden digitalen Fähigkeiten, z. B. sorgsamer Umgang mit digitalen persönlichen Daten, Verständnis von grundlegenden Sicherheitsregeln im Netz, Nutzen gängiger Software
	Digital Ethics	Kritisches Hinterfragen von digitalen Informationen und Auswirkungen des eigenen digitalen Handelns sowie entsprechende ethische Entscheidungsfindung
	Digitale Kollaboration	Nutzung von Onlinekanälen zur effizienten Interaktion, Kollaboration und Kommunikation mit anderen; effektive und effiziente Zusammenarbeit unabhängig von räumlicher Nähe, angemessene Etikette bei digitaler Kommunikation
	Digital Learning	Verständnis und Einordnen digitaler Informationen, Deutung von Informationen unterschiedlicher digitaler Quellen; Aufbau von Wissen in ausgewählten Themengebieten; Nutzung von Lehr-/ Lernsoftware
	Agiles Arbeiten	Nutzerorientierte, selbstverantwortliche und iterative Zusammenarbeit in Teams unter Nutzung agiler Arbeitsmethoden

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Stifterverband 2021, S. 6

pflicht der Hochschulen einerseits und dem humanistischen Bildungsideal nach Wilhelm von Humboldt andererseits, wodurch das Autonomieverständnis deutscher Hochschulen seit dem frühen 19. Jahrhundert bestimmt wurde (vgl. ebd.). Voraussetzung für die Bildung des einzelnen Subjekts durch wissenschaftliches Bemühen um objektive Erkenntnis ist demnach die Unabhängigkeit der Universität von Staat und Wirtschaft (vgl. von Humboldt 1985).

Im Diskurs um die Entwicklung von KI und *Future Skills* in der hochschulischen Lehre wird dieser Diskurs nun im Kontext des sogenannten *Deskilling*s thematisiert, das den Verlust von Kompetenzen aufgrund technologischer Veränderungen beschreibt (vgl. Deutscher Ethikrat 2023a, b; Reinmann 2023). *Deskilling* bezieht sich auf Veränderungen am Arbeitsplatz und individuelles Verlernen durch fehlende Praxis (vgl. Reinmann 2023, S. 49). Diese Diskussion wird in den folgenden Abschnitten zur KI-Nutzung in der Hochschullehre thematisiert.

3 KI-Nutzung im Studium der Sozialen Arbeit aus Studierendenperspektive

Zur Betrachtung der Studierendenperspektive wurde eine stichprobenartige Erhebung² im Studiengang der Sozialen Arbeit an der TH Rosenheim durchgeführt, da sich bisher wenige Studien (Ausnahme: Witter et al. 2024) speziell mit der Nutzung von KI im Studium der Sozialen Arbeit auseinandersetzen. Ziel war es, Erkenntnisse zu gewinnen, wie Studierende KI-Tools nutzen und welche Erfahrungen sowie Einstellungen sie diesbezüglich haben. Insgesamt wurden 185 Studierende kontaktiert, von denen acht (4,32 %) an der anonymen Befragung teilnahmen. Die Antworten der Studierenden zeigen Tendenzen, die zwar nicht repräsentativ sind, jedoch Übereinstimmungen mit Ergebnissen anderer Studien aufweisen, die sich ebenfalls mit dem Nutzungsverhalten, den Einstellungen und Erwartungen von Studierenden aus verschiedenen Fachrichtungen (von den Ingenieurwissenschaften über die Geisteswissenschaften bis hin zu den Ernährungswissenschaften) gegenüber KI befassen.³ Die stichprobenartige Erhebung verdeutlicht, dass KI-Tools wie *ChatGPT*, *Perplexity*, *DeepL*, *HesseAI* und *goblin.tools*⁴ bereits im Studienalltag eingesetzt werden,⁵ wobei *ChatGPT* am häufigsten genannt wurde.⁶ Die KI-Tools werden zur Textanalyse und -überarbeitung, Übersetzung, Erklärung von Fachbegriffen/Methoden/Modellen, Literaturrecherche, Erstellung von Zusammenfassungen oder zur Prüfungsvorbereitung genutzt. So beschreibt eine Person:

„Nach dem Zusammenfassen der klausurrelevanten Themen in einer PDF kann man diese hochladen und sich Prüfungsfragen zu den Themen aus dem Dokument stellen lassen [...] Die eigenen Antworten kann man sich auch direkt bewerten lassen, wobei gelegentlich eine eigene Kontrolle wichtig ist.“ (Person 2, S. 3)

Besonders *ChatGPT* scheint sich als vielseitiges Tool zu etablieren, das nahezu für alle Aufgaben und Bereiche herangezogen wird. Dies wird durch die quantitative Studie von Witter et al. (2024) bestätigt, die sich speziell mit dem Studiengang der

2 Die Auswertungsergebnisse der unveröffentlichten Erhebung können bei den Autor:innen angefragt werden.

3 Siehe hierzu von Garrel 2023 und Witter et al. 2024.

4 *goblin.tools* ist eine Plattform, welche nützliche Werkzeuge bietet, um Aufgaben zu automatisieren, und den Nutzenden hilft, effizienter zu arbeiten. Die Tools sind darauf ausgelegt, komplexe Aufgaben zu vereinfachen, sei es durch das Erstellen von To-do-Listen, das Planen von Projekten oder das Bereitstellen von Schreib- und Denkkunterstützung (vgl. <https://goblin.tools/About>, Abfrage: 21.08.2024).

5 Lediglich eine Person gab im Rahmen der Umfrage an, bisher keine KI-Tools genutzt zu haben.

6 Sechs der teilnehmenden Studierenden gaben an, *ChatGPT* bereits genutzt zu haben oder zu nutzen.

Sozialen Arbeit und der Nutzung von *ChatGPT* unter Studierenden befasst. In diesem Rahmen wurden deutschlandweit Sozialarbeitsstudierende zu ihrem Nutzungsverhalten, der Bewertung und Auseinandersetzung mit *ChatGPT* im Studium befragt (vgl. ebd., S. 2). Die Ergebnisse zeigen, dass die Nutzung von *ChatGPT* weit verbreitet ist: Rund 80 % verwenden *ChatGPT* für studienbezogene Aufgaben, insbesondere für die Klärung von Verständnisfragen und fachspezifischen Konzepten, zur Textanalyse und -erstellung sowie zu Recherchezwecken (vgl. ebd., S. 14, 22). Ähnliche Ergebnisse liefert die bisher umfangreichste quantitative Studie zu KI im Studium, in der 6311 Studierende aus verschiedenen Studiengängen von 395 Hochschulen in Deutschland befragt wurden (vgl. von Garrel 2023, S. 15). Die Studie zeigt, dass 63,4 % KI-basierte Tools in ihrem Studium verwenden, während 36,6 % keine Tools einsetzen (vgl. ebd., S. 20). Dabei steht die Nutzung in Abhängigkeit zum jeweiligen Studienfach:⁷ So liegt die Nutzungsquote in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen bei über 75 %, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei rund 58 % (vgl. ebd., S. 21). Auch in dieser Studie waren *ChatGPT* und *DeepL* die am häufigsten verwendeten KI-Tools, insbesondere für Verständnisfragen, Recherche, Übersetzungen, Textanalyse, Problemlösung und Entscheidungsfindung (vgl. ebd., S. 26 f.).

Die Studienergebnisse zeigen, dass KI auch im Studium der Sozialen Arbeit angekommen ist. Dabei scheint der Einsatz von KI im Studium weitgehend als legitim angesehen zu werden, solange die wesentlichen Inhalte eigenständig erarbeitet werden (vgl. Balabdaoui et al. 2023). KI-Tools werden als Unterstützung zur Effizienz- und Qualitätssteigerung der eigenen Arbeit wahrgenommen, ersetzen jedoch nicht das eigenständige Denken und Arbeiten (vgl. ebd., 2023). Nach einer Aussage aus der stichprobenartigen Erhebung,

„sind KI-Tools (zumindest bisher) kleine Helferlis, die einem bei der ein oder anderen Kleinigkeit unter die Arme greifen können“ (Person 8, S. 4).

KI-Tools werden nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zu traditionellen Lehrmethoden (z. B. Vorlesungen, Seminare) gesehen, die in den Studienalltag integriert werden sollten, da ein positiver Effekt auf das akademische und berufliche Leben erwartet wird (vgl. Balabdaoui et al. 2023). Gleichzeitig sehen Studierende neben Vorteilen von KI-Tools auch Problematiken. So beschreibt eine Person der stichprobenartigen Erhebung über die Antwortenausgabe von Tools wie *ChatGPT*:

„[J]edoch sollte man sich nicht darauf verlassen, dass dies stimmt, sondern weiterhin immer die Daten, welche die KI mir gibt, kritisch hinterfragen und nachrecherchieren“ (Person 5, S. 5),

7 Für weitere Ergebnisse siehe von Garrel et al. 2023, S. 21.

um damit ein blindes Vertrauen auf KI und die Verbreitung von Fehlinformationen durch Halluzinationen zu verhindern (vgl. von Garrel et al. 2023, S. 11). Zusätzlich bestehen Bedenken mit Blick auf Datenschutz, Urheberrecht und einer möglichen Überabhängigkeit (vgl. Balabdaoui et al. 2023). Studierende sehen es daher als relevant an, dass KI-Tools im Studium nur dann eingesetzt werden, wenn sie wissenschaftliche Standards, Fehlerfreiheit und logische Argumentation gewährleisten (vgl. von Garrel et al. 2023, S. 32 f.).

Trotz der Risiken sehen Studierende es nicht als Lösung an, KI im Studium zu verbieten, sondern fordern eine verstärkte Thematisierung in Form von Informationsveranstaltungen sowie eine curriculare Verankerung (siehe Mittmann et al. 2023) von KI-bezogenen Themen in der Aus- und Weiterbildung von Studierenden der Sozialen Arbeit (vgl. Witter et al. 2024, S. 23), „um die erforderliche Reflexionskompetenz mit Blick auf technische Zusammenhänge und Handlungssysteme auszubilden und dabei die spezifischen Herausforderungen und Anforderungen in der Sozialen Arbeit professionell mitzudenken“ (Zorn/Seelmeyer 2015, S. 134). Beispielhaft kann hier der Einsatz von *ChatGPT* in der Beratungsausbildung von angehenden Fachkräften angeführt werden, mit dessen Hilfe komplexe Dialoge inszeniert werden können (siehe Engelhardt 2024). Zudem wird Transparenz in der Nutzung von KI-Tools gefordert, etwa durch Richtlinien und Bereitstellung geeigneter KI-Tools durch die Hochschule, sofern diese den Anforderungen der Transparenz, Zuverlässigkeit, Aktualität und Unvoreingenommenheit gerecht werden (vgl. Balabdaoui et al. 2023).

4 Digitale Tools und KI-Anwendungen im Lehrforschungsprojekt *digi.peer* an der Technischen Hochschule Rosenheim

4.1 Digitale Tools und KI-Anwendungen in der Hochschullehre

KI-Tools bieten neue Möglichkeiten zu lehren, z. B. durch eine erweiterte Interaktion mit Chatbots oder die Anreicherung der eigenen Lehre mit KI-generierten Inhalten (vgl. Tobor 2024, S. 32). Bei der Implementierung von KI in der Hochschullehre gibt es anscheinend noch zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen, wie eine Studierendenbefragung (Wintergerst 2024) zeigt. Nur 37% der Hochschulen haben zentrale – oder zumindest von Lehrenden festgelegte – Regeln für den Umgang mit generativer KI. In der Studie geben Studierende zu 38% an, sie werden an ihrer Hochschule nicht auf die Anforderungen der digitalen Arbeitswelt vorbereitet. 36% sind der Meinung, die Digitalisierung ihrer Hochschule scheitere an mangelnden Kompetenzen des Lehrpersonals. 74% wünschen sich, den richtigen Umgang mit *ChatGPT* an ihrer Hochschule zu erlernen, und 44% der Befragten geben an, dass der Einsatz an allen Hochschu-

len Standard sein sollte (vgl. ebd., S. 2 ff.). Dies deutet aus Perspektive der 506 Befragten auf einen Nachholbedarf an Hochschulen sowie Nachqualifizierungsbedarf der Lehrenden hin. Ihnen kommt eine besondere Bedeutung zu, denn sie werden durch Einsatz von KI im eigenen Vorlesungsgeschehen – im Idealfall – zu Impulsgebenden sowie zentralen Gestaltungspersonen von KI für Lehre und Lernen. Der Anwendungsbezug im Projekt *digi.peer* (Digitales Peer- Mentoring im Kontext einer Literatur- und Forschungswerkstatt im Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit) hilft dabei, Möglichkeiten und Grenzen von generativer KI im Lehrbetrieb zu erörtern, gemeinsam mit Studierenden der Sozialen Arbeit zu reflektieren, um darauf aufbauend sinnvolle Einsatzszenarien zu erproben.

Die Herausforderungen einer sinnvollen Anwendung von KI-gestützter Software im Lehrbetrieb gehen aber weit über die rein technische Umsetzung hinaus. Mit der Einführung von KI-Anwendungen in der Hochschulbildung gehen offenkundig auch Transformationsprozesse innerhalb des Bildungssystems einher, die mit weitreichenden Auswirkungen auf das Bildungsverständnis verbunden sein werden. Im Lehrforschungsprojekt *digi.peer* erfolgt daher eine kontinuierliche und kritische Reflexion der eingesetzten Technologien, um die akademische Integrität⁸ im Forschungsprozess zu gewährleisten. Hochschullehrende nehmen beim Thema KI-Kompetenz gegenwärtig eine Doppelrolle ein. Einerseits bilden sie Studierende zum verantwortungsbewussten Umgang mit neuen Technologien aus. Andererseits werden Hochschulen in Zukunft immer häufiger zum Anwendungsfeld von KI, was einen kompetenten, transparenten und ethisch reflektierten Umgang mit den neuen Programmen voraussetzt (vgl. Renz/ Etsiwah 2020, S. 37). Die Implementierung digitaler Tools und KI-gestützter Softwareanwendungen durch das Projekt *digi.peer* bietet so die Gelegenheit, wichtige anwendungsbezogene Lehr- sowie Lernerfahrungen zu sammeln, und orientiert sich dadurch an den Empfehlungen der Ständigen Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK). Diese empfiehlt die „systematische Erprobung von LLM [*Large Language Models, Anm. d. Verf.*] bei offener Fehlerkultur“ (SWK 2024, S. 4). Die Herangehensweise im Lehrforschungsprojekt *digi.peer* folgt dieser Prämisse und positioniert sich gegenüber gegenwärtigen Problemen lösungsorientiert.

8 Die Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sind in diesem Zusammenhang besonders relevant. Sie betonen die Bedeutung von Integrität in der Forschung, einschließlich der Vermeidung von Plagiaten, der ordnungsgemäßen Dokumentation von Daten und der Verantwortung gegenüber Kollegium und Gesellschaft.

4.2 Implikation von KI-Anwendungen in der Lehre der Sozialen Arbeit

Das Spannungsfeld zwischen technologischer Innovation, professionellem Handeln und ethischer Verantwortung stellt Lehrende bei dem Einsatz von KI vor Herausforderungen. Diese gehen aber auch mit großen Chancen einher, denn die Softwareanwendungen erweitern in einer gemeinsamen Allianz die Fähigkeiten des Menschen, riesige Datenmengen in nahezu Echtzeit zu analysieren. Mensch und Maschine werden im Idealfall zu symbiotischen Partnern, die sich zu größeren Leistungen antreiben können (vgl. Ifenthaler 2023, S. 74). Um einen zukünftigen Technikdeterminismus in Studium und Lehre zu vermeiden, muss der Einsatz von disruptiven Technologien wie KI mit den allgemeinen Zielen von Hochschulbildung im Einklang stehen: wissenschaftliches Denken und Arbeiten der Studierenden, Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt, Befähigung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie Persönlichkeitsbildung (vgl. Pinkwart/Rampelt/de Witt 2020, S. 10). Erfahrungen aus dem Studiengang der Sozialen Arbeit zeigen, dass Studierende in der Lage sind, die Vorteile KI-gestützter Tools zu erkennen, gleichzeitig Bedarf an Anleitung und kritischer Reflexion hinsichtlich der Integration in ihren Lernprozess haben. Absolvent:innen der Sozialen Arbeit werden ein berufliches Umfeld vorfinden, das vermehrt von digitalen Tools und KI-gestützter Software geprägt ist (vgl. u. a. Botzum/Neumaier 2023; Heinlein/Huchler 2024). Im Projekt *digi.peer* wurde deshalb in Zusammenarbeit mit dem Schreibzentrum der TH Rosenheim ein Zertifikatskurs zum wissenschaftlichen Arbeiten anhand KI-gestützter Tools entwickelt. Das Zertifikat *digi.peer+* dient dem Erwerb digitaler Schlüsselkompetenzen. Solange es keine einheitlichen und klaren Regelungen zur Nutzung von KI gibt, bedarf es einer explorativen Herangehensweise an den Einsatz von KI in der Lehre, um akademische Integrität und ethische Standards im fortlaufenden Studienbetrieb zu gewährleisten.

5 Hochschulpolitische Konsequenzen durch die Nutzung von KI

5.1 Prüfungsrechtliche Herausforderungen und die Rolle der Hochschulpolitik

Die rasante Entwicklung und Verbreitung neuer KI-Systeme und LLM stellt Hochschulen und Lehrende vor erhebliche prüfungsrechtliche Herausforderungen. Insbesondere bei der Bewertung von Haus- und Abschlussarbeiten muss die Eigenleistung der Studierenden auch mit Nutzung von KI nachvollziehbar und prüfbar bleiben. Diese Entwicklung erfordert eine Anpassung bestehender Prüfungsordnungen und -formate.

Von besonderer Relevanz ist der Umgang mit der „zwischenstrettigen“ Nutzung von KI-Tools. Beispielsweise können Chatbots wie *ChatGPT* verwendet werden, um im Prüfungsprozess Ideen zu entwickeln, Texte zu überarbeiten oder Informationen zu generieren. Herbold et al. (2023) zeigen in ihrer Studie, dass KI-generierte Texte oft eine höhere durchschnittliche Qualität aufweisen als studentische Arbeiten, insbesondere in Bezug auf linguistische Merkmale, was Fragen nach Fairness und Vergleichbarkeit von Prüfungsleistungen aufwirft. Darüber hinaus werden traditionelle Prüfungsformate durch die Leistungsfähigkeit von KI-Tools infrage gestellt. Diese lösen einfache Wissensabfragen mit hoher Präzision und könnten Leistungen von Studierenden übertreffen, wodurch Prüfungen, die auf bloßer Reproduktion von Faktenwissen beruhen, an Aussagekraft verlieren. Ein möglicher Ansatz, der über reine Wissensabfrage hinausgeht, besteht darin, KI-Tools in die Lehr- und Prüfungsgestaltung aktiv zu integrieren, wobei auch ethische Aspekte und mögliche Bedenken von Studierenden berücksichtigt werden sollten. Vorgeschlagen wird, z. B. *ChatGPT* ähnlich einzusetzen wie Taschenrechner in der Mathematik (vgl. ebd.): Zunächst werden im Sinne des *Constructive Alignments*, bei dem Lernziele, Lehrmethoden und Prüfungen aufeinander abgestimmt werden, grundlegende Konzepte gelehrt. Anschließend werden KI-Tools verwendet, um komplexere Lernziele zu erreichen. Gleichzeitig sollte sichergestellt werden, dass Studierende, die aus ethischen Gründen den Einsatz von KI-Tools ablehnen, alternative Lern- und Prüfungswege wählen können, um Chancengleichheit und akademische Fairness zu gewährleisten. Durch diesen gezielten und flexiblen Einsatz von KI, etwa im Rahmen eines sokratischen Dialogs,⁹ können Studierende dazu angeregt werden, tiefer in Themen einzutauchen und eigenständig Lösungen zu entwickeln (vgl. Hochschulforum Digitalisierung 2023).

In Hinblick auf die Anpassung der Allgemeinen Prüfungsordnung zeigen sich auch hochschulpolitische Implikationen. Zunehmend wird gefordert, Prüfungsordnungen flexibler zu gestalten, um den Einsatz von KI-Tools zu regulieren. Eine Möglichkeit bestünde darin, neue Prüfungsformate zu entwickeln, die die Verwendung von KI offenlegen und transparent machen. So könnten etwa Prompts, die Studierende zur Erzeugung von Texten genutzt haben, verpflichtend dokumentiert werden. Zudem bieten kreative und offene Fragestellungen eine Chance,

9 Der sokratische Dialog ist eine Methode, bei der durch gezielte Fragen und Antworten kritisches Denken gefördert wird, um die Nutzenden zu eigenen Erkenntnissen zu führen, ohne direkt Lösungen vorzugeben. Beispielsweise über die Seite https://poe.com/SokratischerDialog_5 (Abrufdatum: 15.04.2025) wird ermöglicht, mit verschiedenen KI-Modellen in Dialog zu treten. Diese Art von KI-Modell könnte in der Lehre eingesetzt werden, um Lernende dabei zu unterstützen, komplexe Themen eigenständig zu durchdringen und ihre analytischen Fähigkeiten zu schärfen.

die Nutzung von KI sinnvoll in den Prüfungsprozess zu integrieren und gleichzeitig die Eigenleistung der Studierenden zu sichern.

Es zeigt sich, dass Hochschulen nicht nur auf technologische Veränderungen reagieren müssen, sondern eine aktive Rolle bei der Gestaltung neuer, KI-kompatibler Prüfungsformate einnehmen sollten. Aktuelle hochschulpolitische Diskussionen deuten darauf hin, dass eine Anpassung bestehender Prüfungsordnungen unausweichlich ist, um akademische Integrität und innovative Lehr- und Lernmethoden zu fördern.

5.2 Notwendige Weiterentwicklung von Hochschulrichtlinien und KI-Strategien

Die Einführung generativer KI hat Hochschulen dazu gezwungen, ihre Richtlinien und Strategien zu überarbeiten. Insbesondere in der Lehre der Sozialen Arbeit, in der ethische und soziale Fragestellungen eine zentrale Rolle spielen, ist eine strategische Weiterentwicklung und nachhaltige Auseinandersetzung mit den Folgen des Umgangs mit KI-Tools von entscheidender Bedeutung.

Die Richtlinien von derzeit nur etwa 25 weltweit führenden Hochschulen fokussieren sich auf akademische Integrität, Prüfungsdesign und Kommunikation mit Studierenden (vgl. Moorhouse et al. 2023). Zukunftsfähige Lehre erfordert klare Regelungen zur Nutzung von KI und tiefere Einbindung von Studierenden und Lehrenden in die Entwicklung dieser Richtlinien. Studierende sollten die Möglichkeit haben, Perspektiven und Erfahrungen einzubringen, um praxisnahe Regelungen zu entwickeln, die sowohl die akademische Integrität schützen als auch den sinnvollen Einsatz von KI fördern. Lehrende benötigen gezielte Fortbildungen, um ihre eigene Kompetenz im Umgang mit KI zu erweitern und ihre Lehre entsprechend anzupassen. Dies könnte in Form von Workshops und Schulungen zur digitalen und ethischen Kompetenz erfolgen. Darüber hinaus sollten Lehrende befähigt werden, neue Prüfungsformate zu entwickeln, die sowohl den Einsatz von KI berücksichtigen als auch die Eigenleistung der Studierenden sichern. Schlussendlich muss die Weiterentwicklung von Hochschulrichtlinien widerspiegeln, dass KI-Tools einen festen Bestandteil der zukünftigen Arbeitswelt darstellen. Daher sollten Hochschulen die Entwicklung von digitalen und ethischen Kompetenzen aktiv fördern, um Studierende und Lehrende auf diese Herausforderungen vorzubereiten.

6 Fazit

Die Integration von KI in die Lehre der Sozialen Arbeit birgt Chancen und Herausforderungen. Hochschulpolitische Entscheidungen spielen eine zentrale Rol-

le, um klare Regelungen und Richtlinien zu schaffen, die akademische Integrität und ethische Standards wahren. Hochschulpolitik muss hier proaktiv handeln, um die zukünftige Bildungslandschaft zu gestalten und Chancen der KI-Integration optimal nutzen zu können, denn KI-Kompetenzen dürfen nicht zum Privileg für wenige werden. Lehr- und Lernangebote müssen offen und partizipativ gestaltet sein (vgl. Pinkwart/Rampelt/de Witt 2020, S. 5 f.). Die Veränderungen in Lehr- und Lernprozessen erfordern zudem eine Anpassung der Hochschuldidaktik und -methodik. Insbesondere ist es wichtig, die Selbstständigkeit der Studierenden zu fördern und eine kritische Auseinandersetzung mit KI-Tools zu ermöglichen.

Aspekte der Ethik und Verantwortung sollten im Mittelpunkt des Diskurses um KI in der Lehre stehen, und es bedarf klarer ethischer Richtlinien, um eine verantwortungsvolle Nutzung von KI gewährleisten zu können. Die Hochschule nimmt in der Vermittlung dieser digitalen *Future Skills* eine Schlüsselrolle ein. Abschließend lässt sich festhalten, dass eine Balance zwischen technologischer Innovation und der Wahrung akademischer Standards notwendig ist. Hochschulpolitische Maßnahmen sollten darauf abzielen, die Potenziale von KI zu fördern, indem sie Transparenz, Verantwortung und partizipative Ansätze in den Mittelpunkt stellen. Dies erfordert eine kontinuierliche Überprüfung und Anpassung ethischer Standards, um eine faire, verantwortungsvolle und nachhaltige Nutzung zu gewährleisten. Die zukünftige Hochschulpolitik in Bezug auf Nutzung von KI in der Lehre wird die weitere Entwicklung der Studiengänge zur Sozialen Arbeit und die der gesamten Bildungslandschaft maßgeblich prägen.

Literatur

- Aldosari, Share Aiyed M. (2020): The Future of Higher Education in the Light of Artificial Intelligence Transformations. *International Journal of Higher Education* 9(3), S. 145–151.
- Balabdaoui, Fadoua/Dittmann-Domenichini, Nora/Grosse, Henry/Schlienger, Claudia/Kortemeyer, Gerd (2023): KI Nutzung unter Studierenden. Zusammenfassung einer Umfrage unter ETH Studierenden im September 2023. ethz.ch/de/die-eth-zuerich/lehre/ai-in-education/projects/ai-usage-among-students.html (Abfrage: 15.06.2025).
- Benner, Dietrich (2017): Bildung und Kompetenz. Von der kategorialen Bildung zur Kompetenzorientierung unterrichtlichen Lehrens und Lernens? Überlegungen zur Bedeutung von Wolfgang Klafkis Studien zur Bildungstheorie und Didaktik für eine pädagogisch und kompetenztheoretisch ausgewiesene Didaktik, Unterrichts- und Bildungsforschung. In: Braun, Karl-Heinz/Stübig, Frauke/Stübig, Heinz (Hrsg.): *Erziehungswissenschaftliche Reflexion und pädagogisch-politisches Engagement. Wolfgang Klafki weiterdenken*. Wiesbaden: Springer VS, S. 73–91.
- Bologna-Erklärung (1999): The Bologna Declaration of 19 June 1999: Joint declaration of the European Ministers of Education. ehea.info/media/ehea.info/file/Ministerial_conferences/02/8/1999_Bologna_Declaration_English_553028.pdf (Abfrage: 15.06.2024).
- Botzum, Edeltraud/Gergen, Andrea (2022): „Peer-Mentoring als didaktisches Konzept. Umsetzung einer innovativen Lehrmethode im Rahmen des Moduls Literatur- und Forschungswerkstatt Soziale Arbeit an der TH Rosenheim“. In: *QLS TH Rosenheim: Lehre Aktuell* 2, S. 2–3.

- Botzum, Edeltraud/Neumaier, Stefanie (2023): Künstliche Intelligenz und digitale Transformationsprozesse in der Lehre Sozialer Arbeit. In: Jugendhilfe 61(5), S. 388–394.
- Buck, Isabella/Huemer, Birgit/Limburg, Anika (2024): KI im Schreibzentrum? Ein Plädoyer für offenen Diskurs und Kollaboration. In: Liebetanz, Franziska/Dalesandro, Leonardo/Mackus, Nicole/Alagöz-Bakan, Özlem (Hrsg.): Künstliche Intelligenz in der Schreibzentrumsarbeit: Perspektiven auf die KI-induzierte Transformation. In: JoSch – Journal für Schreibwissenschaft 15(1), S. 4–7.
- Deutscher Ethikrat (2023a): Mensch und Maschine – Herausforderungen durch Künstliche Intelligenz Stellungnahme. Berlin. <https://www.ethikrat.org/publikationen/stellungnahmen/mensch-und-maschine/>(Abfrage: 15.06.2025).
- Deutscher Ethikrat (2023b): Mensch und Maschine – Herausforderungen durch Künstliche Intelligenz (Stellungnahme – Kurzfassung). Berlin. <https://www.ethikrat.org/publikationen/stellungnahmen/mensch-und-maschine/> (Abfrage: 15.06.2025).
- Di Vaio, Assunta/Palladino, Rosa/Hassan, Rohail/Escobar, Octavio (2020): Artificial intelligence and business models in the sustainable development goals perspective: A systematic literature review. In: Journal of Business Research 121, S. 283–314.
- Ehlers, Ulf-Daniel/Eigbrecht, Laura/Horstmann, Nina/Matthes, Wibke/Piesk, David/Rampelt, Florian (2024): Future Skills für Hochschulen: Eine kritische Bestandsaufnahme. In: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg.): Future Skills lehren und lernen: Schlaglichter aus Hochschule, Schule und Weiterbildung. Online-Vorveröffentlichung. <https://www.future-skills.net/analysen/vorveroeffentlichung-future-skills-fuer-hochschulen-eine-kritische-bestandsaufnahme> (Abfrage: 15.06.2025).
- Engelhardt, Emily (2024): Einsatz generativer KI in der Berufsausbildung. Lehrmethoden und Praxisbeispiele aus dem Hochschulkontext. In: Neumaier, Stefanie/Dörr, Madeleine/Botzum, Edeltraud (Hrsg.): Praxishandbuch. Digitale Projekte in der Sozialen Arbeit. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 63–79.
- Europäische Kommission (2020): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Aktionsplan für digitale Bildung 2021–2027. Neuaufstellung des Bildungswesens für das digitale Zeitalter. education.ec.europa.eu/de/focus-topics/digital-education/action-plan/(Abfrage: 15.06.2025).
- Fritze, Jana (2024): Den Umgang mit KI-Schreibtools fördern – erste Ansätze aus Wuppertal. In: Liebetanz, Franziska/Dalesandro, Leonardo/Mackus, Nicole/Alagöz-Bakan, Özlem (Hrsg.): Künstliche Intelligenz in der Schreibzentrumsarbeit: Perspektiven auf die KI-induzierte Transformation. JoSch – Journal für Schreibwissenschaft 15(1), S. 49–64.
- Heinlein, Michael/Huchler, Norbert (Hrsg.) (2024): Künstliche Intelligenz, Mensch und Gesellschaft. Soziale Dynamiken und gesellschaftliche Folgen einer technologischen Innovation. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Herbold, Steffen/Hautli-Janisz, Annette/Heuer, Ute/Kikteva, Zlata/Trautsch, Alexander (2023): A large-scale comparison of human-written versus ChatGPT – generated essays. In: Scientific Reports 13, S. 18617. <https://doi.org/10.1038/s41598-023-45644-9>
- Hochschulforum Digitalisierung (2023): Im Sokratischen Gespräch mit KI. hochschulforumdigitalisierung.de/im-sokratischen-gespraech-mit-ki/(Abfrage: 15.06.2025).
- Ifenthaler, Dirk (2023): Ethische Perspektiven auf Künstliche Intelligenz im Kontext der Hochschule. In: Schmohl, Tobias/Watanabe, Alice/Schelling, Kathrin (Hrsg.): Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung. Chancen und Grenzen des KI-gestützten Lernens und Lehrens. Bielefeld: transcript, S. 71–86.
- Mittmann, Michelle/Roeske, Adrian/Weber, Joshua/Remke, Sara/Schiffhauer, Birte (2023): Studium Soziale Arbeit: Erkenntnisse zur curricularen Verankerung der digitalen Transformation. In: Köttig, Michaela/Kubisch, Sonja/Spatscheck, Christian (Hrsg.): Geteiltes Wissen. Wissens-

- entwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Opladen, Berlin und Toronto: Barbara Budrich, S. 237–249.
- Moorhouse, Benjamin Luke/Yeo, Marie Alina/Wan, Yuwei (2023): Generative AI tools and assessment: Guidelines of the world's top-ranking universities. In: *Computers and Education Open* 5, S. 100151. <https://doi.org/10.1016/j.caeo.2023.100151>
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) (2005): Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen. Zusammenfassung. https://www.yumpu.com/de/document/read/22481288/definition-und-auswahl-von-schlüsselkompetenzen#google_vignette/ (Abfrage: 15.06.2025).
- Pinkwart, Niels/Rampelt, Florian/de Witt, Claudia (Hrsg.) (2020): *Whitepaper. Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung*. https://www.ki-campus.org/sites/default/files/2020-10/Whitepaper_KI_in_der_Hochschulbildung.pdf (Abfrage: 15.06.2026).
- Poe (o. J.): Sokratischer Dialog. poe.com/SokratischerDialog_5 (Abfrage: 15.06.2025).
- Raber, Vanessa (2012): Schlüsselkompetenzen in der Hochschullehre. Zum Bologna-Prozess und seinen Chancen für einen Paradigmenwechsel in der Lehre. München: AVM.
- Reinmann, Gabi (2023): Deskillung durch Künstliche Intelligenz? Potenzielle Kompetenzverluste als Herausforderung für die Hochschuldidaktik. Diskussionspapier Nr. 25. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.
- Renz, André/Etsiwh, Bennet (2020): Datenkultur und KI-Kompetenz an Hochschulen. In: Pinkwart, Niels/Rampelt, Florian/de Witt, Claudia (Hrsg.): *Whitepaper. Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung*. Berlin, S. 35–37.
- Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK) (2024): *Large Language Models und ihre Potenziale im Bildungssystem*. Impulspapier der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission (SWK) der Kultusministerkonferenz. https://www.pedocs.de/volltexte/2024/28303/pdf/SWK_2024_Large_Language_Models.pdf (Abfrage: 15.06.2025).
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. (Hrsg.) (2021): *Future Skills 2021. 21 Kompetenzen für eine Welt im Wandel* (Diskussionspapier Nr. 3). [https://www.stifterverband.org/medien/future-skills-2021/\(Abfrage:15.06.2025\)](https://www.stifterverband.org/medien/future-skills-2021/(Abfrage:15.06.2025)).
- Tobor, Jens (2024): *Blickpunkt – Leitlinien zum Umgang mit generativer KI*. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. Version 1.0. https://www.hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/02/HFD_Blickpunkt_KI-Leitlinien_final.pdf (Abfrage: 15.06.2026).
- von Garrel, Joerg/Mayer, Jana/Mühlfeld, Markus (2023): *Künstliche Intelligenz im Studium. Eine quantitative Befragung von Studierenden zur Nutzung von ChatGPT & Co*. https://doi.org/10.48444/h_docs-pub-395
- von Humboldt, Wilhelm (1985): *Bildung und Sprache*. Besorgt von Clemens Menze. 4., durchgesehene Auflage. Paderborn: Schöningh.
- Watanabe, Alice (2023): Studierende im KI-Diskurs. Wie Studierende in einem Workshopformat über den KI-Einsatz informiert und zum Nachdenken über KI-gestütztes Lehren und Lernen angeregt werden. In: Schmohl, Tobias/Watanabe, Alice/Schelling, Kathrin (Hrsg.): *Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung. Chancen und Grenzen des KI-gestützten Lernens und Lehrens*. Bielefeld: transcript, S. 99–118.
- Wintergerst, Ralf (2024): *Digitale Hochschulen*. Bitkom Research 2024. https://www.bitkom.org/sites/main/files/2024-03/240321Bitkom-PräsentationPK_Studierendenbefragungfinal.pdf (Abfrage: 15.08.2025).
- Witter, Stefanie/Meinhardt-Injac, Bozana/Siemer, Lutz/Späte, Julius (2024): *ChatGPT im Studium der Sozialen Arbeit. Eine quantitative Studie zur Nutzung, Bewertung und Thematisierung in der Hochschule aus Studierendensicht*. <https://doi.org/10.34678/opus4-3382>
- Zorn, Isabel/Seelmeyer, Udo (2015): *Digitale Technologien in der Sozialen Arbeit – Zur Notwendigkeit einer technischen Reflexivität*. In: *Der pädagogische Blick – Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis in pädagogischen Berufen* 23(3), S. 134–146.